



Eine sensationelle Augenweide! Das kubanische ‚Ballet Revolución‘ macht aus modernem Tanz, Ballett und Street Dance einen bildschönen, bewegten Mehrwert

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Ballet Revolución sagt noch nicht alles, verweist aber auf die kubanische Herkunft des Ensembles und ihre Art, klassisches Ballett und modernen In- und Outdoor-Tanz zu revolutionieren, zu vermengen, zu verwirbeln wie die Tänzer auf der Bühne. Das Photographieren während der Vorstellung ist dem Publikum verboten. – Der Hinweis war vielleicht überflüssig, denn es gab so gut wie keinen Augenblick, an dem man ein scharfes Photo hätte festhalten können.

Die Tänzer gönnten sich kaum ein Atempause, höchstens, dass sich einige von ihnen auf der Hinter- und Seitenbühne befanden, während sich vorn im Scheinwerferlicht ihre Kollegen und Kolleginnen in immer neuen Kombinationen zusammenfanden und den Betrachter mit wechselnden Kostümen, legendären Moves und auch mal oben ohne überraschten: 12 Männer mit nacktem

Oberkörper und natürlich „angetanzten“ Muskeln – unwiderstehlich.

Große Kraftakte im Stemmen ihrer Partnerinnen und Partner beim Paartanz und – ja, so muss man es beim Namen nennen, bei regelrechter Tanz-Artistik – gelangen en passant mit der Leichtigkeit eines Schwarms farbenfroher Schmetterlinge und der Geschmeidigkeit des Jaguars, der nach einem mächtigen Sprung lautlos aufsetzt, ohne dass man im Wasserglas ein Zittern verspürt.

Bunt begann es, die Tänzer unten schwarz gekleidet, um die Gruppe zu betonen, oben uni in verschiedenen kraftvollen, nicht grellen Farben, die die Individualität der Tänzer herausstellt.

Bei der neuen Show von ‚Ballet Revolución‘ kann sich kein Tänzer verstecken, einer ist besser als der andere, jeder hat seine Stärken und Besonderheiten.

In immer neuen Gruppen, sechs Paaren, Dreiergruppen oder in Dreiecksakrobatik drei Männer mit einer Frau; dazu das genannte Highlight mit einem runden Dutzend Männer ohne weibliche Begleitung.

Spitzentänzer, wohin man schaut, 18 an der Zahl, doppelt so viel Männer wie Frauen.

Musik!

Die Ballet-Revolución-Live-Band mit den Top-Hits von Justin Timberlake, Justin Bieber, Enrique Iglesias müsste man erwähnen. Darunter die Sängerin Janine Johnson, der sich nicht versteckende Schlagzeuger Rayhner Lasserie Chegoy und der Sänger Weston Foster. Bis heute im Ohr: Thommy Garcia Rojas‘ Trompetenklänge.

Die Band beginnt vor und nach der Pause mit dem belebenden Feuer eigener Stücke: „El Panadero“, „Mambo 100“ und

„Trompeta“. Es folgen perfekt auf die Tänzer abgestimmte große und aktuelle Songs.

„Freedom“ von George Michael in großen Lettern an der LED-Wand begleitet einen in die Pause in die Freiheit. Das jedoch nicht, ohne mit ‚Coldplay‘ das Leben zu feiern: „Viva la Vida“.

Nach der Pause reißen die Höhepunkte nicht ab: Justin Bieber braucht sich nicht zu entschuldigen, James Browns „Man’s World“ wird zeitgemäß und gendergerecht relativiert, Prince lässt Purple Rain regnen.

In gegenseitig überschäumender Begeisterung, die Publikum und Tänzer erfassen, werden mehrere Zugaben in einem Tempo angehängt, bei dem sogar die Beleuchter zum Schluss nicht mithalten können.

Rampenlicht hin oder her, diese Show gehört zu den ganz großen, und wer eher auf den Geschmack der Queen of England vertraut, sollte erst recht hingehen.

Das „Creative Team“ von Ballet revolución

An erster Stelle ist der Choreograph Roclan Gonzalez Chavez zu nennen, der, nicht verwunderlich, in Havanna die „Escuela National de Arte“ absolvierte. Vor circa 20 Jahren schloss er dort in den Fächern „Zeitgenössischer“ und „Folkloristischer Tanz“ ab. Er erhielt als Jahrgangseinziger ein Stipendium für ein Choreographiestudium, ein weiterführendes. Und wie ihn das weitergeführt hat – und vor allem sein Talent.

Gonzalez arbeitete fortan nicht nur mit den bekanntesten kubanischen Künstlern und Tanzgruppen zusammen, sondern auch mit dem weltbekannten „Cabaret Tropicana“.

Er ist für das kubanische Fernsehballett tätig, bei vielen Videoproduktionen, der „Cuba Disco“ und den „Cuban Music Awards“.

Jüngst tourte er mit den Shows „LADY SALSA“ und „THE KINGS OF SALSA“ durch vier Kontinente, unseren und Asien, Australien und Nordamerika. Er arbeitete in ganz Lateinamerika, also in Mexiko, Mittel- und Südamerika, erlernte Samba und Tango.

Er erschafft Synthesen aus Elementen vieler Völker und Zeiten.

Ballet revolución mit „Chiky“ und Cash

Der Choreograph Aaron Cash aus Brisbane, einst einer der „Tap Dogs“, hat schon eine große Fernsehkarriere, auf die er zurückschauen kann. Ein Highlight 2014 – die Jury-Mitgliedschaft bei „SO YOU THINK YOU CAN DANCE AUSTRALIA“ zusammen mit Paula Abdul.

Der musikalische Direktor der ‚[Ballet Revolución](#)‘ ist Osmar „Chiky“ Salazar Hernandez. Nachdem er beim „Jojazz“ Cuban Jazz-Festival zum besten Bassisten gewählt wurde, ist er weltweit auf Tour, komponierte sogar eigene Stücke für „LADY SALSA“ und „THE KINGS OF SALSA“. Dort spielte er sie als Teil einer zehnköpfigen Band auch selbst. Er ist in einer Handvoll Genres unterwegs, stand an der Seite international bekannter Künstler und nahm 15 Alben auf.

Kostümdesigner Jorge Gonzalez (<https://youtu.be/Fru5tvoqndw>): während des Vietnamkriegs auf Kuba geboren, lange nach dem Prager Frühling in Preßburg (Bratislava) studiert, in Prag Modeluft geschnuppert. Als Model entdeckt. Stylist, Modechoreograph und Fashion-Show-Organisator. Nach dem Diplom in die Weltstadt Hamburg, wo Seeluft und Ozeandampfer Nachricht aus der Karibik über den wilden Atlantik bringen. Ab 2010 Catwalktrainer und Modelcoach bei GNT mit Heidi Klum; Publikumsliebbling.

Tourorte der neuen Show des Ballet revolución

Zwischen Weihnachten und Silvester erbebt der Admiralspalast

in der deutschen Hauptstadt.

2018 wird die ganze Bundesrepublik Deutschland bereist, auch Österreich und die Schweiz.

Heute und morgen in der Bielefelder Stadthalle, am 5. und 6. Januar im Festspielhaus in Baden-Baden, vom 9. bis 14. Januar im Musical-Theater in Basel.

Weiter geht's über Köln, Essen, Nürnberg, Bremen, Mannheim, Leipzig nach Zürich. Dann über Düsseldorf, Chemnitz, Frankfurt am Main in die österreichische Hauptstadt Wien.

Ende März von Dortmund in den April hinein nach Stuttgart und in Jorge Gonzalez' Heimat Hamburg. Den (vorläufigen?) Abschluss bildet vom 17. bis 22.4.2018 München (Circus Krone).

Dass der Berliner Admiralspalast nahe der Weidendammer Brücke ein Ort für internationale Ballettspitzenleistungen ist, wurde mit Ballet revolución erneut bewiesen. Weitere Beispiele für die Attraktivität des Spielorts an Spree und Friedrichstraße wie „Les Ballets Trockadero de Monte Carlo“ unter „Bühne“.

Besagter Artikel heißt: „Da bleibt kein Auge trocken“.
kulturexpresso.de/da-bleibt-kein-auge-trocken-die-trocks-im-admiralspalast-in-berlin-les-ballets-trockadero-de-monte-carlo-fuer-alle-ein-spass/



Michael Clark mit Bowie-Hommage – „Tanz im August“ in Berlin

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Im August tanzen nicht nur die Puppen und Puppen bis in die Puppen, nein, auch Männer und Frauen, die ihre Passion bis zur Perfektion treiben, toben sich auf der Veranstaltung „[Tanz im August](#)“ in Berlin aus.

Das 29. Internationale Festival „Tanz im August“ läuft seit dem 11. August 2017. In einer Pressemitteilung vom 10. August 2017 heißt es, dass „bis zum 2. September 2017 ... in rund 69 Vorstellungen an 11 Veranstaltungsorten in ganz Berlin, mit mehr als 150 Künstler*innen aus 21 Ländern insgesamt 28 Produktionen, darunter 3 Uraufführungen und 14 Deutschlandpremierer, präsentiert“ werden würden. Das Programm bestünde aus „Premieren und zahlreiche neue Arbeiten von Choreograf*innen aus unterschiedlichen Generationen, deren künstlerische Praxis von Flamenco und Butoh, über Ballett und Tanztheater bis Performance reicht“.

Mit dabei ist dieses Mal die Michael Clark Company. Der schottischen Tänzer, Choreografen und Provokateur Michael Clark präsentiert mit seiner Company das Stück „To a simple, rock 'n' roll song“ vor allem die Musik von Patti Smith und David Bowie. Schon als Kind tanzte er bei den Scottish Country Dance und später von 1975 bis 1979 im Ballett an der Royal Ballet School in London. Richtig los ging es für Clark beim Ballet Rambert. 1984 gründete Clark die Michael Clark and Dancers, mit denen er über zwei Dutzend Jahre die Welt betanzte.

Clark arbeitete immer wieder mit Musikern wie denen von

Laibach, aber auch mit Lou Reed, Iggy Pop und David Bowie. Schrill, bunt, laut und viel Leck mich – das war Clark und das war cool.

Clarks „Stil zwischen Präzision und Chaos, Klassischem und Rohem, Ballett und Post-Punk kehrt“, wie es auf der Heimatseite des Veranstalters im Weltnetz heißt, „nach Berlin zurück. Clark würde Heterogenes verbinden, wird behauptet und zwar „eine komplexe Choreografie zur minimalistischen Klaviermusik von Erik Satie. Ein keckes, scharfes Stück zu den Punksongs von Patti Smith. Und zum Abschluss einen kühnen, pulsierenden dritten Akt zur Musik von David Bowie, mit dem sich der Tanz-Rebell vor der Pop-Ikone verneigt – war Bowie doch für Clark ein großes Vorbild und eine Inspiration“. Wir haben gelesen. Wir werden sehen.

Die Michael Clark Company ist vom 17. bis 19. August 2017 im Haus der Berliner Festspiele zu erleben.



**Tanzen auf Tempelhof? –
Volksbühne Berlin startet mit
Tanzperformance „Fous de**

danse“

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Die einen haben Flugzeuge im Bauch oder singen davon, die anderen ein Programm. Ein Theaterprogramm. Und tanzen dazu. Tanzen kann schön sein und Spaß machen. Und tut nicht weh. Wie Singen. Bekanntlich können sich auch Berlinerinnen und Berlin da ruhig niederlassen, wo man singt, weil böse Menschen keine Lieder haben, wie es heißt. Gilt das auch fürs Tanzen?

Tanzen auf Tempelhof

Wir wissen das nicht, werden aber sehen – und hören, denn die „'neuen' Volksbühne“, manche Autorinnen und Autoren in Berlin und Brandenburg setzen das Adjektiv in Anführungszeichen, will am Sonntag, den 10. September 2017, „die Eröffnung der Spielzeit 17/18 mit der 10-stündigen Tanzperformance Fous de danse – Ganz Berlin tanzt auf Tempelhof, einem Projekt der Volksbühne und des Musée de la danse unter der künstlerischen Leitung von Boris Charmatz in Kooperation mit Sandra Neuveut“, feiern.

Tanzen? Auf Tempelhof? Das teilte „mit freundlichen Grüßen“ Johannes Ehmann vom Pressebüro der Volksbühne Berlin am 20. Juli 2017 in einer Pressemitteilung so und nicht anders mit.

Zehn Stunden sind ein Tag

Die zehn Stunden würden um 12 Uhr Mittags beginnen und das Flugvorfeld „für einen Tag“ (sic!) „in eine kollektive Bühne für den Tanz“ verwandeln, „zu der die ganze Stadt eingeladen“ sei. Super. Die ganze Stadt bin ich nicht und dazu wird es nolens volens auch nicht kommen. Wer also kommt? Boris Charmatz beispielsweise. Der Mann „ist Leiter des Musée de la danse in Rennes und ab der kommenden Spielzeit als Choreograf und Tänzer im künstlerischen Team der Volksbühne“, verrät Ehmann.

Brit Rodemund und Christopher Roman vom Dance On Ensemble, Raphaëlle Delauney und das P14 Jugendtheater der Volksbühne, Marie Houdin und Raphael Hillebrand, Anne Teresa De Keersmaecker sowie „unterschiedliche Protagonisten der Tanzszene aus Berlin und anderswo“ seien beteiligt, darunter „die Staatliche Ballettschule Berlin, die Hip-Hop Kids der Flying Steps Academy, Studierende des HZT Berlin und das BEM Folk Dance Ensemble in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium für Türkische Musik Berlin“. Musik? Ehmann: „Den Dancefloor bespielt DJ Alex Murray-Leslie von den Chicks On Speed.“

Das, was da am 10. September 2017 auf dem stillgelegten Berliner Zentralflughafen veranstaltet wird, finde seine Fortsetzung in „einem 4-wöchigen Eröffnungs-Programm“ (sic!) bis zum 6 Oktober 2017 „auf dem Gelände des historischen Flughafens Tempelhof, der neuen temporären und flexiblen Raumbühne der Volksbühne Berlin“.

Weder Stadt noch Bezirk

Das freut auch Holger Lippmann, den Geschäftsführer der Tempelhof Projekte GmbH, der von Tempelhof als „einer Stadt in der Stadt“ schwätzt und seine „Stadt in der Stadt“ länger nennt als die Stadt selbst, nämlich „Berlin Creative District“, wobei er sich mit dieser Benennung selbst ad absurdum führt, denn ein Verwaltungsbezirk ist schlicht keine Stadt und Tempelhof, da gibt sich Lippmann, der laut Gabriela Walde in „Berliner Morgenpost“ (21. Juni 2017) „den Meatpacking District in New York oder den Brompton Design District in London“ im Kopf habe, vollends der Lächerlichkeit preis, noch nicht einmal das.

„Ein bewegliches Theater“

Weiter mit Walde. Glaubt die Leserin und der Leser, was die Frau schreibt, dann würde in einem „3670 Quadratmeter großen und 16 Meter hohen Hangar“ des Berliner Zentralflughafens „eine Art ‚Stationsgeschichte‘ durchgespielt. Dabei solle „der

Besucher sich mit den Darstellern durch die große Halle“ bewegen. Chris Dercon, der neue Intendant der Berliner Volksbühne, wünsche sich „ein bewegliches Theater“. Wenn Lippmann nichts im Kopf hat, was hat denn Dercon? Flugzeuge?

Münzen für den Abflug

Und wenn wir das, was wir lesen, für bare Münze nehmen, dann geben wir diese gerne dem Schildbürger mit Richtung raus aus Tempelhof und raus aus Berlin weisenden Anzeigern für den Weg, der kein leichter sein wird, damit er gleich am 10. September in der „Stadt in der Stadt“ steht. Mitmachen? Münzen für den Abflug sammeln!